

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Uebersicht.

Deutschland. * Aus Norddeutschland. Lamartine's Programm. München. Reichstag. Dresden. Ermordung. Leipzig. Dr. Harles. Aus der Oberlausitz. Rothstand. Truchsystem. Vom Main. Der Bund. Preußen. * Berlin. Der Polenproceß. (+) Berlin. Die Schweizer. Königsberg. Der Schiffsproceß. Hr. Lepehne. Kurze Heirath. Die Lutheraner. — Senior Krause. — Der Zollverein. — Ueberschwemmung.

Oesterreich. Monument für den Erzherzog Friedrich. — Wiener Gesellschaft für religiöse Aufklärung. * Krakau. Die Universität.

Spanien. Decrete. General Prim. Das Finanzdepartement. Der königl. Haushalt. Die königl. Leibärzte. Die Insurgenten. Serrano. Das Vermögen der Königin Christine. Mahon.

Großbritannien. Deputation der Spinnerarbeiter aus Lancashire bei Lord S. Russell. Otkindliche Bischümer.

Frankreich. Die Zeitungen. Das französische Geschwader. Marquis of Normanby. Admiral Raine. Abd-el-Kader. Hr. Salamanca. Archäologische Nachgrabungen. Unglücksfall in Cherbourg. Feuer. * Paris. Die Opposition.

Schweiz. Der Sonderbund. — Die eidgenössische Armee. — Der eidgenössische Kriegsrath. — St. Gallen. — Waadt. — Hr. Rieter. — General v. Salis. — Zug.

Italien. Die Unterhandlung mit Rußland. — Die Bilancia über Neapel und Modena.

Rußland und Polen. Der Vicekönig in Warschau.

Personalmeldungen.

Handel und Industrie. * Leipzig. Börsenbericht. München. Die Hypothek- und Wechselbank. London. Baarsendungen. Die Maßregeln des Cabinets. — Frequenz der Leipzig-Dresdner, Magdeburg-Leipziger und Halberstädter Eisenbahn. — Leipzig.

Kündigungen.

Deutschland.

* Aus Norddeutschland, 30. Oct. Dem Urtheile, was der pariser * Correspondent in Nr. 304 über das Programm des Hrn. de Lamartine fällt, können wir doch nicht in allen Punkten beitreten. Wir können ihm unbedingt in alle Dem bei, was er über die politischen Gedanken des dichterischen Staatsmanns bemerkt, obgleich gerade von diesen recht Viele meinen werden, daß sie ganz in der Ordnung seien. Aber gewiß sind sie eben so unklar und unreif, als ein gedankenloses Bestehen von dem Pomp der Phrasen und Klangworte verrathend, nirgend eine wahrhaft staatsphilosophische Würdigung der wahren Idee, Berechtigung und Bestimmung des Staats, nirgend jene den Materialismus besiegende ethische Anschauung belundend, die wir bei einem Lamartine noch am ersten gesucht hätten, nirgend auch einen Beweis von staatsmännischem Einblick in das Regieren, folglich Volksbedürfnis inmitten einer großen, buntgemischten, in verwickelte Verhältnisse versetzten Gesellschaft, nirgend auch nur davon einen Beweis gebend, daß der Geschichtsschreiber der „Gironde“ wahrhaft die französische Revolution verstanden habe. Auch er hat nichts gelernt und nichts vergessen, und gehört noch immer selbst der Gironde an. Aber weniger ungünstig möchten wir über die socialen Forderungen Lamartine's urtheilen. Zwar fehlt es auch hier an näherer Auskunft über die Mittel und Wege, ohne welche sich niemals urtheilen läßt, wie viel der Vorschlagende auch von der schönsten Idee verstanden. Allgemein unentgeltlicher Unterricht ist jedenfalls etwas sehr Unpraktisches, und nur Das zu verlangen, daß die Armen bei Benutzung des Unterrichts unterstützt werden. Aber allmältige Befreiung des Handels, Entlastung der ersten Lebensbedürfnisse von Abgaben, Errichtung von Armen- und Arbeitshäusern im erforderlichen Umfang, in dem Allen können wir nichts Utopisches und Extravagantes erkennen. Kein christlicher Staat wird ferner ausgelegte Kinder verhungern lassen, keiner dem hilflosen Elende den nöthigsten Beistand verweigern können, und Armentaxen werden nicht zu umgehen sein, wo nur einmal die freiwillige Mithätigkeit nicht ausreicht. Nur muß es den Armen im Bewußtsein erhalten werden, daß Jeder zunächst verpflichtet ist, sich durch eigne Arbeit zu nähren, und es muß ihnen lieber gemacht werden, dies zu thun, als sich auf Kosten der Gesellschaft ernähren zu lassen. An Stelle der ehemals mächtigen Geburtsaristokratie tritt jetzt mehr und mehr die Geldmacht auch in politischen Leben hervor. Sie herrscht auch in Amerika und ist selbst in der Schweiz die gebietende Normmacht. Ob offen oder maskirt, ist gleich. Sie ist es, welche die Früchte der für ganz andere Zwecke begonnenen Bewegungen ämtet und für welche gegen Adels- und Beamtenmacht gekämpft wird. Sie ist der zeitliche Ausdruck des fortwirkenden aristokratischen Bedürfnisses, d. i. der Kraft der Verhältnisse. Sie wird

aber diese Stelle nicht behaupten können, wenn sie sich nicht dazwischen fügt, ihr auch Opfer zu bringen. Nicht ohne Grund rief Montesquieu aller Aristokratie das Gebot der Mäßigung zu.

München, 29. Oct. In der heutigen Ausschusssitzung der Kammer der Reichsräthe hat der Reichsrath Frhr. v. Würzburg einen Antrag, „die Fixirung und Ablösung grundherrlicher Rechte“ betreffend, eingereicht, und der Reichsrath Frhr. v. Freiberg-Eisenberg einen Antrag, „die zu gültigen Abstimmungen und Kammerbeschlüssen erforderliche Zahl stimmgebender Mitglieder“ (§. 106 der Geschäftsordnung) betreffend. (S. Bl.)

o Dresden, 31. Oct. Heute früh, als der leipziger Eisenbahnzug von hier abgehen sollte und bereits Alle eingestiegen waren, weifte noch ein junges Mädchen vor den Wagen des Zugs, um ärztlichen Beistand von einem jungen Manne, der sie von Berlin hierher entführt hatte, zu nehmen. Die ernste Mahnung der Mutter dieses Mädchens, die schon Platz genommen, und die baldige Abfahrt machten, daß sie sich gewaltsam den Umarmungen des jungen Mannes entriß, um auch einzusteigen; da drückte dieser eine Pistole gegen sie ab, die sie todt niederstreckte; er entfernte sich sogleich einige Schritte von dem Opfer, und da man ihn ergreifen wollte, so setzte er sich eine zweite geladene Pistole auf die Brust, drückte ab und starb nach wenig Minuten. Das unglückliche Mädchen wollte mit ihren Vektern, die dem flüchtigen Paare nach Dresden gefolgt waren und dort sogar ihre Einwilligung zu einer später erfolgenden Vermählung gegeben hatten, nach Berlin zurückreisen. Der junge Mann, welcher diesen Doppelmord ausführte, ist ein Handelsreisender aus Lüttich.

Leipzig, 31. Oct. Wir haben am heutigen Reformationsteste (das leider nur in wenigen, selbst vorzugsweise protestantischen Ländern Deutschlands als ein besonderes und wahrhaftes Kirchenfest gefeiert wird) eine inhaltsreiche und vollkommen zeitgemäße Predigt des Dr. Harles gehört, von der wir wünschen, daß sie nicht nur auf die zahlreich versammelte Gemeinde einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht habe, sondern daß sie durch den Druck veröffentlicht werde, damit sie auch in größeren Kreisen segensreiche Frucht bringen könne. Es waren in der That goldene, von dem christlichen Geiste der Demuth und vom echt christlichen Glauben tief und innig durchdrungene Worte voll wunderbarer Wirkung, die wir da an geweihter Stätte vernahmen: Worte voll seltener protestantischer Kraft und hoher Kühnheit, wie wir sie hier in dieser Beziehung und mit solcher Tendenz noch nicht gehört zu haben uns erinnern. Allerdings feierte der begeisterte Redner nichts weniger als einen bloßen Triumph der deutschen Reformation des 16. Jahrhunderts voll Jubels und Ruhmens über den errungenen Sieg; aber eben so wenig war seine Predigt eine Anklage derselben, wie es nach den Eingangsworten vielleicht hätte den Anschein gewinnen können. Wohl aber war sie eine schwere Anklage aller Derer, die den wahren Geist jener Reformation in frechem Unbanke verkennen, die nicht wissen, was sie an ihr und am Christenthume haben und die in ihrem selbstischen Uebermuth an alles Andere eher als an dasselbe und an das lautere Wort Gottes sich halten. Die Predigt schilderte mit Klarheit, Kraft und Feuer jenen wahrhaft reformatorischen Geist der deutschen Reformation und nahm ihn und die Segnungen derselben gegen diejenigen unserer Zeitgenossen in Schutz, die eine bloß menschliche Klugheit an die Stelle der göttlichen Weisheit setzen zu wollen sich erlauben, indem sie zugleich die großen Gefahren zeigte, mit denen dieses frevelhafte Beginnen ephemeren Strebens auch die deutsche protestantische Kirche schon in der Gegenwart bedrohe. Der Redner erschien uns hier in seiner hohen christlichen Begeisterung als eine „Säule in dem Tempel des Herrn“, und es ward uns durch diese Predigt klar, daß Dr. Harles zu einer tiefgehenden und weitreichenden Wirksamkeit für die christliche Kirche der Gegenwart wohl befähigt und auserkoren sei, wie sie der Franzose Matter in seinem Buche: „De l'état moral, politique et littéraire de l'Allemagne“, von ihm erwartet.

o Aus der Oberlausitz, 30. Oct. Die Verhältnisse, in welchen sich gegenwärtig der größte Theil der so überaus zahlreichen Bewohner unserer Fabrikdörfer befindet, sind so kläglich, daß der immer näher kommende Winter uns mit banger Besorgniß erfüllt und von neuem wieder nach kaum überstandener harter Theuerung die Unterstützung der Regierung und die Gaben der Milde weniger Bedrängter im nicht geringen Maß in Anspruch nehmen wird. Es ist der Mangel an hinreichender Thätigkeit in unserm Fabrikwesen, wodurch Tausende von armen Weibern, deren Verdienst bei voller Beschäftigung an und für sich nur ein geringer genannt werden kann, jetzt, wo momentane Arbeitspau-

ten eintreten, dem drückendsten Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen des Lebens preisgegeben sind. Vergrößert wird dieser bei uns im hohen Grade eingetretene Nothstand, welcher sich in allen den vollreicheren Fabrikdörfern, die von Neukirch bis nach Zittau und Herrnhut sich hinziehen, zeigt, noch durch die bei uns leider gänzlich mißrathene Kartoffelärnte und die sich im starken Grade zeigende Fäulniß dieser Frucht, welche den Preis derselben mit jeder Woche wieder höher treibt, sodas sie unter 2 Thlr. pr. Scheffel bei uns nirgend zu erkaufen ist. Der arme Weber, dessen spärliches Lohn kaum hinreicht, die Kartoffeln bei billigen Zeiten zu erkaufen, die ja des Tages fast drei Mal auf seinen Tisch kommen und die Stelle des Brotes vertreten, sieht sich außer Stande, dieses ihm so unentbehrliche Nahrungsmittel bei dem jetzigen hohen Preis und bei seiner gegenwärtigen, fast arbeitslosen Lage zu erschwingen, und die baugner Kreisdirection, welche, wie alle Organe unserer Staatsregierung, mit der umsichtvollsten und unermüdblichsten Thätigkeit ihre Bestrebungen auf Abhülfe des herrschenden Nothstandes richtete, wird diesen Winter vollauf zu thun haben, um in unserm überfüllten Fabrikbezirke jenen Tausenden verdienstloser Arbeiter Hülfe und Trost zu bereiten. Man hofft zwar auf eine baldige lebhaftere Thätigkeit in unserm Fabrikwesen, und zu wünschen ist es, daß diese recht bald eintrete, denn die Scenen der Noth und Armuth, wie sie das Erzgebirge in seinen rauhesten Gegenden bei Jahren der Theuerung zeigt, erreichen den Höhegrad nicht, den sie in den Weberdörfern der Oberlausitz erreichen, wenn Mangel an hinreichenden Bestellungen oder Flaubeit des Handels die Thätigkeit der Fabriken wenn auch nur auf kurze Zeit lähmt.

Dazu kommt, daß unsere Fabrikarbeiter in Verhältnissen leben, die es ihnen unmöglich machen, selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit und nie mangelnder Arbeit etwas für ungünstige Zeiten zu erübrigen, denn die hier fast allgemein in Anwendung gekommene Art und Weise, dem Fabrikarbeiter sein verdientes Lohn statt in baarem Gelde, halb in Geld und halb in Lebensmitteln auszuzahlen, trägt nicht wenig dazu bei, die gänzliche Verarmung dieser Tausende von allen Hülfsmitteln entblößter Arbeiter zu beschleunigen. Würden jene Waaren, wie z. B. Kaffee, Cichorien, Syrup, Essig, Del, Taback, Erbsen, Linsen, Hirse u., welche der Weber von dem Fabrikanten und Factor statt baarem Geldes als Lohn erhält, ihm zu einem billigeren oder mindestens eben so billigen Preise angerechnet, als er sie bei dem Kaufmann und Händler kauft, so würde dies für jene Armen wenn auch nicht Erleichterung, doch wenigstens kein Nachtheil sein, obgleich schon eine Unbilligkeit darin liegt, Waaren Demjenigen aufzudringen, dessen Stellung es nicht erlaubt, sie abzuweisen, sondern der gezwungen ist, sie annehmen zu müssen. Leider aber erhält der Arbeiter jene Waaren von seinem Brotherrn im Durchschnitt theurer angerechnet, als er sie nach freiem Willen kaufen könnte, und es gibt eine nicht kleine Anzahl von Fabrikanten und Factoren in unserer Gegend, die diese Auszahlungsweise zu einem Speculationszweig umgeschaffen haben, und neben ihrem Fabrikgeschäft einen Materialhandel auf Kosten ihrer Arbeiter treiben. Es ist traurig, aber wahr, und wir wollen hoffen, daß die nächste Zeit uns mehr Hoffnung und Verpöigung für die Zukunft bietet als die Gegenwart, und vor Allem, daß jenem wucherischen Streben, gegen welches schon so viel geschrieben und gesprochen wurde, baldigst ein Ende gemacht werde.

Δ Vom Main, 30. Oct. Wenn sich die Weser-Zeitung von Frankfurt a. M. schreiben läßt, ein „deutscher Fürstensohn“ habe einen Antrag auf Reorganisation des Deutschen Bundes eingereicht (Nr. 290), so wird diese Nachricht schon durch den Beisatz sehr unwahrscheinlich, wonach in jener Vorstellung gesagt sein soll: „Nur wenn der Bundestag in der Weise organisiert werde, daß darin nicht allein die Interessen der deutschen Fürsten, sondern auch die des Volks vertreten würden, könne er eine heilsame Wirksamkeit für Deutschland erlangen. Ein „deutscher Fürstensohn“ wird doch hoffentlich keine principielle Verschiedenheit zwischen den Interessen der Fürsten und des Volks annehmen, wird doch hoffentlich nicht auf seinen höchsten und schönsten Beruf verzichten, als Fürst dereinst der erste Vertreter des Volks zu sein, wird doch wissen, daß auch die Regierungen große und wichtige Interessen des Volks vertreten, und würde vielleicht bei näherer Betrachtung des jetzigen Bundes und seiner Wirksamkeit, bei Vergleichung desselben namentlich mit frühern Zuständen erkennen, daß seine Wirksamkeit doch auch jetzt, trotz mancher Unvollkommenheit, die wir einräumen, aber deren Beseitigung uns sehr schwierig scheint, nicht ohne ihr „Heiliges“ gewesen ist, jedenfalls aber die Regierungen durch ihre Wirksamkeit im Bunde den Interessen ihrer Völker zu dienen glaubten. Sie mögen manchmal darin geirrt haben. Auf der andern Seite ist wenigstens eben so oft über das Interesse des Volks, besonders über das Interesse, was es auch an den Regierungsrechten hat, geirrt worden.

Preußen.

*** Berlin, 30. Oct.** In den gestrigen Verhandlungen des Polenprocesses (Nr. 305) ereigneten sich zwei bemerkenswerthe Zwischenfälle, deren wir hier noch nachträglich Erwähnung thun. Zunächst stellte bei der Verhandlung über den ehemaligen Lieutenant Maciewicz der Verteidiger des Angeklagten den Antrag auf persönliche Vernehmung mehrerer Offiziere

der polener Garnison. Hierauf machte der Präsident bemerlich, daß durch eine, auch für diesen Proceß ganz ausdrücklich als maßgebend hingestellte Cabinetsordre aus dem Monat August des Jahres 1822 das persönliche Erscheinen von Militärpersonen mit Offiziersrang vor öffentlichem Gericht überhaupt untersagt sei. Die gedachte Cabinetsordre schreibt nämlich vor, daß die Vernehmung von Offizieren als Zeugen gegen Civilpersonen nur durch Militärgerichte, und wenn eine solche vor einem Civilrichter erforderlich, nur durch den Instructionsrichter des Processes erfolgen soll. Die Verlesung der aufgeschriebenen Aussagen der Offiziere soll ganz die Stelle von deren mündlicher Vernehmung vertreten. So erschien denn auch gestern von den zahlreichen, in der Anklageacte als Zeugen genannten Offizieren der Besatzung in Posen kein einziger persönlich vor Gericht, sondern es wurden nur deren Aussagen verlesen, während ein Unteroffizier von derselben Besatzung mündlich vernommen wurde. Den andern Zwischenfall, welcher die Verleitung von Zeugen zu falschen Aussagen betrifft, haben wir in unserm gestrigen Berichte schon in Kürze angedeutet. Wie dort erwähnt, widerrief ein Zeuge eine früher gemachte und beschworene Aussage gegen den Angeklagten Denegowski, und behauptete trotzdem, daß ihm der Präsident bemerlich machte, wie er sich der Strafe wegen Meineids aussehe, hartnäckig bei seinem Widerruf. Der Staatsanwalt erklärte hierauf, daß er bei dem competenten Gerichte den Fall zur Anzeige bringen werde, und legte zugleich dem Gerichtshof ein Document vor, aus welchem an einem sehr elatanten Beispiele die Art und Weise hervorging, in welcher von Seiten der Angehörigen und Freunde der Angeklagten Einwirkungen auf die Zeugen versucht werden. Der in Rede stehende Fall zeigte, wie die Frau v. Bialkowska in Piarachno einen in der Sache des Angeklagten v. Bialkowski nach Berlin vorgeladenen Belastungszeugen zu überreden gesucht hatte, seine in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärungen zu widerrufen. Der Zeuge, ein Arbeiter auf dem Gute, widerstand dieser Zumuthung und wurde dafür bei seiner Rückkehr aus Berlin durch Frau v. Bialkowska mit dem Bemerkten von der Arbeit fortgewiesen: er solle sich doch an die Deutschen wenden, da er sich ja zu diesen halte. Vertragsmäßig ist die Gutsherrschaft von Piarachno verpflichtet, dem erwähnten Tagelöhner gegen bestimmte Leistungen von seiner Seite fortdauernde Beschäftigung zu geben. Da nun der Mann gegenwärtig um solcher Ursache willen brotlos geworden, so wird hoffentlich der Landrath des schrodaer Kreises, bei welchem der ganze Vorgang durch den Beiheligten zur Anzeige gebracht ist, durch energisches Einschreiten dahin wirken, daß ein polnischer Arbeiter, welcher es für seine Pflicht und Schuldigkeit hält, der Obrigkeit die Wahrheit zu sagen, nicht deshalb ins Unglück gestürzt werde, weil er den Zumuthungen einer polnischen Dame, welche zu Gunsten von Staatsverbrechern ein Interesse daran hat, die Wahrheit zu verfälschen, die Folge verweigert.

(+) Berlin, 30. Oct. Auch unter den Schweizern, welche hie in Berlin studiren, und ihre Zahl ist nicht gering, ist die Spannung und Feindschaft immer größer geworden. Zwischen denen, die aus den Sonderbundscantonen sind, und den übrigen findet schon seit lange kein landsmannschaftliches Verhältniß statt. Viele der hier studirenden Schweizer rüsten sich zur Abreise in die Heimat, viele werden von ihren Verwandten und Aeltern dahin abberufen.

3 Königsberg, 27. Oct. In einer der letzten Nummern der Mannheimer Abendzeitung befindet sich eine Correspondenz aus Königsberg, in der des Schiffscapitains erwähnt ist, der wegen Undobhrung des Schiffes Adolph Ottomar im hiesigen Inquisitoriate gefänglich inhaftirt ist. Dieselbe Correspondenz erwähnt, daß diejenigen Kaufleute, die den Capitain zu dem Verbrechen verleitet haben sollen, frei umhergingen, während jener den Qualen des Gefängnisses preisgegeben sei. Thatsächlich bedarf diese Notiz der Berichtigung, daß die Verleider des Schiffes allerdings zur Untersuchung gezogen sind, bei der sich aber durchaus nichts dergleichen Gravierendes herausgestellt hat. Insofern aber dabei ein Mann theilhaftig ist, der als ein Wohlthäter der Armen am hiesigen Orte bekannt, der neuerdings als der Stifter eines höchst menschenfreundlichen Vereins aufgetreten ist, der Wohlthaten ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts und des Standes spendet, und nur unbescholtenen Lebenswandel fordert, blüht das Publicum mit der größten Spannung auf den Ausgang dieser Untersuchung. Im Jahre 1842 stiftete nämlich der Kaufmann Lepehne einen Unterstützungsverein für hilfbedürftige Israeliten, der im Laufe der Zeit sich aber immer weiter ausdehnte und jetzt so weit vorgeschritten ist, daß Mitglieder jeglicher Religion und jeden Standes Aufnahme finden und von ihm unterstützt werden. Der Verein gewährt Darleihen an die Mitglieder mit und ohne Unterpfand und gegen Bürgschaft, stets ohne Zinsen; dann aber auch Unterstützung ohne irgendwelche Rückzahlung, bei Unglücksfällen, Krankheiten und Altersschwäche. Die Unterstützungen gehen von 15 Sgr. bis zu 2 Thlr. wöchentlich, wogegen die Darleihen bis zu 50 Thlr. steigen. Der Verein zählt zu seinen Mitgliedern viele der achtbarsten Bürger und gewinnt täglich an Theilnehmern, deren Anzahl sich bereits auf nahe an 300 beläuft. — Wiederum hat ein Chemann seine von Dr. Rupp ihm angetraute Frau verlassen, obgleich dieselbe gerichtliche Ansprüche an ihn machen darf.

— Unterem 1. März d. J. hatten sich vier pommersche Pastoren (Vogel zu Trieglaff, Hollar zu Groß-Justin, Weinhold zu Colzow, Gabel

zu Wol
ihre U
we in d
besehe
ntsch
Berf f
und Tr
Sie an
haben
Nicht
Kritik
angew
dem H
die Post
mer au
den Gru
nen und
Größm
schen Ri
kenntn
nach der
halten b
ben der
irgend
Aufsicht
abzuge
sorgnis
Belent
als ein
ig unge
besteh
erschüt
nig Ma
Die eine
ruhende
sichern
ein Mitt
und ist
stellte D
Bekenn
möchte
lutheris
Formular
nung als
deren b
Dant
seinen
ments
Kirchentr
Antes in
Legitimat
Frage zu
Bekenn
lutheris
enthält
ist, mög
Ordnung
Die Bek
so unbeg
neuerst
wieder m
Der
von den
herichtig
trags der
ten, berei
schließt m
„Ew
lischen R
stehenden
bestehende
dann 36
Stand: se
— Ra
dem Sem
luter Un
schult, de
harmell
die die
wichtig
die Glaub
— Ein
man die
die Spon
— Die
man m
anneldet,
überw

zu Wollu) in einer Immediatvorstellung an den König gewendet und darin ihre Ansichten über das Verhältniß nicht-unirter lutherischer Gemeinden zu der evangelischen Kirche des Landes und zu den in derselben bestehenden Einrichtungen ausgesprochen, davon ausgehend, daß die Cabinetsordre vom 27. Sept. 1817 den Beitritt zur Union lediglich als ein Werk freier Ueberzeugung gewollt habe, und daß die Achtung der Rechte und Freiheiten der reformirten und der lutherischen Kirche in der Monarchie ausdrücklich erklärt worden sei. Auf diese Auseinandersetzung hin haben die genannten Pfarrer die Bitte an den König gegründet: „das Recht der nicht-unirten Gemeinden in der Provinz Pommern auf eine Restitution in die früheren Rechte und Freiheiten der lutherischen Kirche anzuerkennen sowie dieselbe zu gewähren.“ Hierauf hat der König unter dem 22. Aug. an den Minister Eichhorn folgenden Bescheid ertheilt:

„Auf Ihren Bericht vom 25. Mai d. J. trage ich Ihnen hierdurch auf, die Pastoren Nagel, Hollar, Reinhold und Gädecke in der Provinz Pommern auf ihre hier beigefügte Vorstellung vom 1. März d. J. nach folgenden Grundsätzen zu bescheiden. Wenn, wie Sie berichten, in den von Ihnen und von dem Consistorium zu Stettin anderweitig bereits gemachten Eröffnungen die bestimmte Erklärung enthalten ist, daß den der evangelischen Kirche des Landes angehörenden Geistlichen und Gemeinden das Bekenntniß des lutherischen Glaubens und die Predigt des göttlichen Wortes nach der Lehre der lutherischen Bekenntnisschriften frei und unverkürzt erhalten bleibe, und daß es in keiner Weise in der Aufgabe oder in dem Streben der verordneten Kirchenbehörden des Landes liege, diesem Bekenntnisse irgend Eintrag zu thun, so entspricht dies ganz den Grundsätzen, von deren Aufrechterhaltung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Maj. niemals abzugehen gewillt gewesen ist, und welche auch die meinigen sind. Die Befolgung, als könne in der evangelischen Kirche des Landes dem lutherischen Bekenntnisse der Schutz und die Anerkennung verweigert werden, welche ihm als einem zu Recht bestehenden Bekenntnisse gebühren, ist hiernach eine völlig ungegründete. Ich vermag aber nicht zu gestatten, daß die im Lande bestehende Ordnung des evangelischen Gottesdienstes in ihren Grundlagen erschüttert werde. Diese Ordnung ist durch die Fürsorge des hochseligen Königs Maj. geschaffen, um an der Stelle eingerissener Unordnung und Willkür eine auf den Traditionen des Zeitalters der großen Kirchenreformation ruhende würdige Feier des evangelischen Gottesdienstes festzustellen und zu sichern. Sie besteht seit geraumer Zeit in den Gemeinden des Landes als ein Mittel der Erbauung und der Erweckung zur Gottesfurcht in Segen, und ist ein Eigenthum der Kirche geworden. Die in der Urkunde aufgestellte Ordnung des Gottesdienstes enthält nichts, was nicht auch den treuen Bekenntnissen des lutherischen Glaubens zur Erbauung zu gereichen vermöchte, und besitzt zugleich Weite genug, um den Gebrauch der in den lutherischen Kirchen herkömmlichen und hochgehaltenen Ausdrucksweisen und Formulare möglich zu machen. Eine grundsätzliche Verwerfung dieser Ordnung als solcher kann daher bei richtiger Würdigung der darüber vorhandenen öffentlichen Erklärungen keineswegs als unabweißbare Forderung bekenntnismäßiger Ueberzeugung geltend gemacht werden und auf Anerkennung keinen Anspruch machen. Was die bestehende Ordnung des Kirchenregiments betrifft, so mangelt es den Wittzellern, welche selbst von diesem Kirchenregimente den Beruf und die Vollmacht zur Ausübung des geistlichen Amtes in ihren Gemeinden empfangen und angenommen haben, an aller Legitimation, um die Rechtmäßigkeit der kirchenregimentlichen Ordnung in Frage zu stellen. Sie werden von den bestehenden Kirchenbehörden in ihrem Bekenntniß und in der Predigt des göttlichen Wortes nach der Lehre der lutherischen Bekenntnisschriften anerkannt und geschützt, und die Vorstellung enthält keine Thatfachen, welche das Gegentheil bezeugen. Daß Dem so ist, möge Ihnen zur Beruhigung gereichen und sie davon abhalten, einer Ordnung zu widerstreben, unter welche sie ihrem Berufe nach gestellt sind. Die Beschwerde über das in Pommern übliche Ordinationsformular ist um so unbegründeter, als die Beschwerdeführer vergessen haben, daß erst seit neuester Zeit die Ordinationsverpflichtung auf die Augsburgische Confession wieder mit gerichtet wird, während sie früher gänzlich beseitigt war.“

Der Minister fügt in Betreff der sogenannten Unionsreversen, welche von den Candidaten des Predigtamtes gefordert zu werden pflegten, einige herichtigende Worte und die Erklärung hinzu, daß auf Grund des Antrags der Generalsynode, daß diese Reversen ganz beseitigt werden möchten, bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen seien. Das Rescript schließt mit den Worten:

„Es werden aus diesen Eröffnungen entnehmen, wozu die evangelischen Kirchenbehörden des Landes in Absicht des Schutzes des zu Recht bestehenden lutherischen Bekenntnisses wie hinsichtlich der Aufrechterhaltung der bestehenden kirchlichen Ordnungen sich verpflichtet achten müssen, und werden danach Ihr Verhalten in der evangelischen Landeskirche zu bemessen leicht im Stande sein.“

Nach der Bester-Zeitung hätte in Breslau das königl. Consistorium dem Senor Krause eine erste Verwarnung zugesandt, dieser aber in seiner Antwort gegen den Schritt der geistlichen Behörde entschieden protestirt, da er sowohl der formellen als materiellen Begründung ermangele. Formell habe das Consistorium nicht das Recht zu solchen Maßnahmen, die vorliegende, und materiell habe seine Glaubensansicht dieselbe Beweiskraft, in der evangelischen Kirche für die rechtgläubigen zu gelten, als die Glaubensansichten des Consistoriums hätten.

Ein berliner Correspondent der Berliner Zeitung will wissen, daß man die Aussicht habe, schon auf dem nächsten Zollcongreß die Tarife der Colonialwaaren bedeutend herabzusetzen zu sehen.

Die Schlesiische Zeitung berichtet von einer abermaligen Uebermüthung in der Provinz. Aus Ratibor wird vom 28. Oct. gemeldet, daß die Ober ausgetreten und die Niederungen ihres Thales überfluthet. Die kommende Aernte nicht nur sei vernichtet, sondern

auch der Feldertrag dieses Jahres in den Scheunen. Auch die Meisse hat furchtbare Verheerungen angerichtet. Von Meisse schreibt man, daß alle Felder und Wiesen bis in die Nähe von Dittmann unter Wasser stehen und der größte Theil der Einsaat vernichtet sei. Auf der entgegengesetzten Seite hat der Kamibach gleiche Verwüstungen angerichtet.

Oesterreich.

Wie es heißt, hat der Kaiser befohlen, daß dem Erzherzoge Friedrich an seiner Grabstätte in Venedig ein Monument errichtet werde.

Nach der Ober-Postamts-Zeitung hat sich in Wien eine bereits auf ungefähr 500 Mitglieder angewachsene Abendgesellschaft gebildet, deren Zweck die Beförderung religiöser Aufklärung ist.

* Krakau, 27. Oct. Nachdem die hiesige alte Jagellonen-Universität vor kurzem gleich der in Lemberg in eine deutsche verwandelt worden ist, trägt sich die streng-nationale polnische Partei entschieden und sanguinischer denn je mit der übrigens etwas unwahrscheinlichen Hoffnung, es werde binnen kurzem, gleich jener Göttin, die gewappnet und siegesgewiß aus dem Haupt ihres Erzeugers entsprang, mit Einem Mal in Posen eine polnische Universität entstehen. Für einen unbefangenen Beobachter der polnischen Angelegenheiten ist aber in Wirklichkeit dazu fast nicht mehr als gar keine Aussicht vorhanden. Zwar stimmen wir dem Grunde, der oft aufgestellt worden, keineswegs bei, als mangle es an tüchtigen Männern, die im Stande wären, Polnisch vorzutragen und zugleich ihre wissenschaftliche Würde zu vertreten. Die Sache hat aber ganz andere Schwierigkeiten als die Beschaffung des Lehrpersonals: erstens sehr wichtige ökonomische, denn mit ein paar Tausend Gulden macht man keine neue Universität, und für geringe Befoldungen würde man auch keine Männer von Ruf bekommen; zweitens aber mächtige politische von Seiten der preussischen Regierung, weshalb man dieselbe übrigens durchaus nicht tadeln darf. So lange Posen preussisch ist, werden wir dort wol schwerlich eine polnische Universität erleben, welche übrigens unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen ein seltsamer Luxus wäre, denn von Posen aus ist es bekanntlich nicht weit nach Breslau, Berlin, Königsberg und Greifswald, wo sich überall Universitäten zur beliebigen Auswahl für die lernbegierige polnische Jugend befinden. Ebenso sind Studirende in hinreichender Anzahl vorhanden, welche das Studiren auf einer außerhalb der Provinz belegenen Universität sehr erleichtern.

Spanien.

Aus Madrid gehen die Nachrichten bis zum 23. Oct. Die Gaceta de Madrid enthält wieder mehre königl. Decrete, dabei eins über Suspendirung des unterm 11. Jun. vom vorigen Ministerium angeordneten Verkaufes der Renten und Güter der vier Militairorden und des St.-Johanniterordens. General Prim ist zum Generalcapitain von Portorico ernannt worden. Die den Directoren und Abtheilungschefs im Finanzdepartement bisher zugestandene Befugniß, Beamte vierter Klasse in ihren Diensten zu ernennen, ist denselben entzogen und angeordnet worden, daß sie deshalb wie bei allen Stellen königlicher Ernennung ihre Vorschläge künftig einzureichen haben. Nachdem der Herald gemeldet hatte, daß wegen der eingeleiteten Capitalisirung gewisser Rückstände bei dem königl. Haushalte, über die Hr. Salamanca, der vorige Finanzminister, eine öffentliche Erklärung abgegeben hat (Nr. 304), eine Untersuchung veranstaltet worden sei, theilt er jetzt mit, daß die Regierung beschloffen habe, diese Operation zu beauftragen, bis sie den Cortes im Ganzen vorgelegt werden könne. Nach dem Eco del Comercio sollen alle königl. Leibärzte ihre Entlassung gegeben haben, und unter den angebliehen Beweggründen dazu wird mit angeführt, daß einem Homöopathen, Hrn. Ruñez, der in Verhältnissen zum General Serrano steht, gewisse Auszeichnungen zu Theil geworden sind, was ihre allopathische Entrüstung erregt habe. — Aus Olot, im Bezirk von Gerona, wird von einem Haufen von 200 Insurgenten geschrieben, der am 15. Oct. Abends unter dem Rufe: „Es lebe Graf Montemolin!“ in diesen Ort eingedrungen sei und sich dort einige Stunden behauptet habe, obgleich eine eben so starke Besatzung königl. Truppen daselbst sich befindet. Ein Gerücht läßt den General Serrano veranlaßt sein, sich ins Ausland zu begeben. Vom Glamor publico wird eine Schätzung des Vermögens der Königin Christine veranstaltet und dasselbe auf 1700 Mill. Realen berechnet. Das Eco del Comercio kommt auf die schon vielfach dargelegenen Gerüchte einer Besiznahme von Mahon durch die Franzosen zurück.

Großbritannien.

London, 27. Oct.

Das Unterhausmitglied Hindley stellte gestern dem Premierminister eine Deputation der Spinnereiarbeiter aus Lancashire und den angrenzenden Grafschaften vor, die demselben eine lange Denkschrift über ihre Lage vortrug und dann überreichte. Die Denkschrift stellt unter Hinweisung auf die große Zahl der von dem Gedeihen der Baumwollfabrikation abhängigen Arbeiter und das Interesse, welches dieselben deshalb an derselben und dem Handel mit Baumwollfabrikaten nehmen, zunächst den seit zwei Jahren durch die hohen Preise der Lebensmittel erlittenen Druck vor. Im Herbst vorigen Jahres habe dazu noch die Aussicht auf das Steigen

der rohen Baumwolle sich gestellt, und bei der Erwartung durch die allgemeine Lebensmittelpreiserhöhung verminderter Consumtion hätten sie damals vergeblich die Einführung verkürzter Arbeitszeit bevorwortet. Der Preis der Baumwolle habe sich also ohne die entsprechende Vermehrung der Preise der Fabrikate gesteigert, und seit mehreren Monaten hätten die Fabrikherren nun vereinzelt und von selbst begonnen, die Arbeitszeit auf drei bis vier Tage zu beschränken, auch mitunter ganz eingestellt. Die Folge erweise sich in einem um 10,000 Ballen, circa das Drittel des Wochenbedarfs im vorigen Jahre, verminderten wöchentlichen Verbrauche. Bei dem fortwährenden Misverhältnisse der Preise von Fabrikaten und Garn hätten sie im August den Spinnerherren eine Arbeitseinstellung in der milden Jahreszeit vorgeschlagen, um einer solchen während der rauhen dadurch zu entgegen, was diese aber für unausführbar und nach theilig erklärten. Die Arbeiter, um sich nicht feindselig zu bezeigen, unterließen weitere Schritte, sähen aber jetzt die besorgte Lohnherabsetzung in mehreren Bezirken angelündigt, der sie durch vereinbarte Arbeitseinstellung hätten begegnen wollen. Bei aller Berücksichtigung der Umstände scheine ihnen aber eine Lohnherabsetzung nicht das Uebel zu heben, welches in der Theuerung des Rohmaterials und nicht der Arbeit liege. Jene werde künstlich gesteigert und hoch erhalten durch ein Creditsystem, hinsichtlich dessen die Deputation, sowie überhaupt, was Abhülfsmaßregeln der von ihr geschilderten Bedrängnisse anlangt, einzelne Vorschläge nicht machte, ihre Vorstellung aber dem Cabinet vorgelegt zu sehen wünschte. Auf specielles Anfragen Lord John Russell's gab die Deputation hinsichtlich der Baumwollspeculation noch die Auskunft, daß der Speculant in Liverpool mit 1000—2000 Pf. St., die er bei einem Bankier hinterlege, für 10,000 und mehr Pf. St. Baumwolle kaufen könne. Er gebe für dieselbe Wechsel, und diese discountire dann der Bankier, welcher zugleich die Baumwolle als Sicherheit mit übernehme. Eine Beschränkung dieses Creditsystems erscheine nothwendig. Auch bevorworteten die Deputirten, daß Manchester bei Eröffnung eines mit Liverpool concurrirenden Baumwollmarktes begünstigt werden möge. Lord John Russell sagte die Mittheilung an das Cabinet zu und versah sich der Forterhaltung des guten Vernehmens der Arbeiter zu den Arbeitgebern. Die Times bemerkt zu den Wünschen wegen Beschränkung des erwähnten Creditsystems, wie sich von selbst versteht, daß sich dabei nichts thun lasse. Gegen solche Unternehmungen helfe nur Bedrängniß des Handels. Wenn etliche solcher verwegenen Speculanten ruiniert sein würden, werde auch die Pest derselben aufhören. Allein dazu scheine es jetzt nicht kommen zu sollen. Die zudringlichen Wünsche der Liverpooler Bankiers und Kaufleute hätten Gehör gefunden, und eine unerschöpfliche Quelle von Discountirungen sei in der vom Cabinet ergriffenen Maßregel wegen Suspendirung der Bankbill eröffnet worden. Als nothwendige Folge davon lebe die Speculation auf Baumwolle theurer und den armen Spinneern würden neue Hindernisse bereitet.

Das Morning Chronicle greift die ministerielle Maßregel, nachdem es nochmals das Verdienst derselben für die Minister und ihre Partei hervorgehoben, in ihrer Fassung an. Es sieht einen Widerspruch darin, wenn in dem ministeriellen Schreiben am Schlusse die Erwartung ausgesprochen werde, die gesunde Grundlage des jetzigen Circulationsystems aufrecht erhalten zu sehen, während doch der ganze Schritt dagegen spreche, daß dieselbe eine gesunde sei, während auch kein Mensch ein System dafür halten werde, das über die erste Bedrängniß nicht ohne den Beistand des Geheimraths hinwegkommen konnte. Die Bankbill von 1844, erklärt das Morning Chronicle, habe entschieden sich untauglich erwiesen und sei thatsächlich suspendirt. Ueber die Frage ihres Fortbestandes noch zu sprechen sei gar nicht mehr nöthig bei der Richtung des allgemeinen Urtheils.

Der Globe bemerkt, daß anstatt der vier ostindischen Bisthümer Kalkutta, Bombay, Madras und Colombo beabsichtigt werde, deren zehn zu errichten.

Frankreich.

Paris, 28. Oct.

Das Journal des Debats erklärt heute in einem längern Artikel über die mehrerwähnte Schrift: „Die Conseilpräsidentschaft Hrn. Guizot's und die Majorität von 1847“, von einem Staatsmanne, daß dahinter Niemand als Hr. Capesigue zu suchen sei. Es greift denselben zugleich heftig an und meint zwar, daß er gute Absichten gehabt haben möge, allein daß er zu den Freunden gehöre, vor denen man wünschen müsse bewahrt zu bleiben. Die Schrift nennt es einen Codex der Reaction, und dem Hrn. Guizot darin ertheilten Lobe, von welchem dieser gewiß selbst nichts werden wissen mögen, würde der Angriff eines verständigen Segners weit vorzuziehen sein. Die übrigen Blätter besprechen meist die vom britischen Ministerium angeordneten Maßregeln zur Erleichterung der Bedrängniß des britischen Handels, scheinen aber nur ein Palliativmittel darin zu erblicken. Der Constitutionnel indes betrachtet die Peel'sche Bankbill dadurch so gut wie aufgehoben. Der National besorgt in kurzer Zeit schon die Unzulänglichkeit der augenblicklichen Erleichterung sich geltend machen zu sehen. Mehrere Oppositionsblätter greifen Hrn. Dufaure wegen seiner Weigerung an, sich an einem Reformbanket zu betheiligen, das ohne Königstoast bleiben sollte. Der Siecle sagt, er habe nur aus Laune und dem ihm eignen

Eigensinne so gehandelt, da das Comité zu Saintes ihm ja die Wahl der Reden und Loaste habe anheimstellen wollen.

— Aus Toulon wird unterm 23. Oct. nach angeblich glaubwürdigen Quellen die Vertheilung des französischen Geschwaders in folgender Weise gemeldet: „Die Linienschiffe Ocean und Zena und die Dampffregatte Panama kommen nach Genua; die Linienschiffe Friedland, mit dem Admiral Tréhouart, und Souverain nebst der Dampffregatte Caucique nach Spezzia, das Linienschiff Jupiter nach Porto Ferrajo. Die Dampffregatten Descartes und Magellan bleiben zur Beobachtung im Adriatischen Meer und in der Bai von Neapel. Der Prinz von Joinville soll mit dem Dampfschiffe Titan, wie schon erwähnt, sich nach Civitavecchia begeben haben.“

— Der Marquis of Normandy, britischer Botschafter, ist mit seiner Gemahlin von Chantilly im Botschaftshotel wieder eingetroffen.

— Der mit der Fregatte Africaine von Montevideo in Drest angelangte Admiral Lainé, früherer Commandant der Station im Plata, ist gestern in Paris angekommen.

— Das Echo d'Oran vom 16. Oct. theilt über Abd-el-Kader mit, wie den neuesten Nachrichten zufolge seine Deira sich noch nicht südlich von Melilla zu Kasba-Seluan, einem kleinen Orte der Guelala, befinde. Dort seien die Zelte desselben, während der Emir die Beni-Amer und Haschem zu Hülfe ziehen wollte, von den Kabylen angegriffen worden, die er dafür in eine Falle zu locken wußte und ihnen 600 M. getödtet haben soll. Die Guelala mußte angeblich noch eine große Contribution zahlen, und außerdem soll sich Abd-el-Kader ansehnlicher Getreidevorräthe bemächtigt haben. Indessen wird vermuthlich von dem Allen nur wenig wahr sein, indem diese Gerüchte nur verbreitet scheinen, um der Nachricht über das Mislingen der Vereinigung des Emir mit den Beni-Amer die Wage zu halten.

— In Paris wird der zuletzt abgetretene spanische Finanzminister, Hr. Salamanca, in diesen Tagen erwartet. Die Kinder der Königin Christine begeben sich von Malmaison zu ihrer Mutter nach Madrid.

— Die auf dem Vorplatz der Notre-Damekirche begonnene Erdarbeiten, welche bezweckten, denselben um 75 Centimètres niedriger zu legen, sind seit drei Tagen in archäologische Nachgrabungen unter Leitung des Hrn. Coquelin verwandelt worden. Zwei marmorene Säulenstücke von circa 50 Centimètres Durchmesser, eine schöne Messingmedaille aus der Zeit Ludwig's XIII., allein in der Mitte durchbohrt, zahlreiche Marmorstücke, eine künstlich gearbeitete Frauennase, architektonische Bruchstücke, Bierathen, eine großes Stück Mauerwerk, vielleicht aus der Römerzeit, die Grundmauern einer im Mittelalter dem heil. Christoph geweihten kleinen Kapelle sind bisher aufgefunden worden. Der Andrang der Neugierigen ist so groß, daß Municipalgarden und Stadtfürsorge aufgestellt werden mußten, um die Arbeiter vor Störung und Behinderung zu schützen.

— In Cherbourg hat sich am 25. Oct. Abends ein großes Unglück zugetragen. Ein zum Thorschiffe für das schwimmende Bassin bestimmtes Fahrzeug wurde von dem Werfte, wo es zur Ausbesserung lag, ins Wasser gelassen und kam dabei durch unzulänglich genommene Maßregeln in so rasche Bewegung, daß sieben Arbeiter auf der Stelle getödtet und 23 verwundet worden sind.

— Am 16. Oct. Abends ist zu Bithaine im Departement der oberen Saône die große Spinnerei des Hrn. Mahaut mit allen Vorräthen abgebrannt. Der Schaden wird auf 200,000 Fr. geschätzt.

* Paris, 27. Oct. Gab es je eine politische Komödie, so spielt die Opposition jetzt in einer; wenigstens sind die Reformbankete schlechterdings eine Komödie, eine geistlose Komödie, und die Bankretreder durch die Bank mehr oder minder Komödianten, mittelmäßige Komödianten! Sie errichten ihr Privattheater und möchten die königl. Hofbühne vernichten, weil das Volk ihren kleinen Pappdeckelkram nicht gleich Nationalbühne taufen will. Die Ideen und Principien sind zur Spielerei geworden; man kniet nicht mehr vor ihnen, man stirbt nicht mehr für sie; man hätschelt sie wie das Kind seine Puppe, man läßt sie Akrobatenkunststücke machen, und das alberne Volk staunt seine großen Männer an! Was wird dem Volke von dieser jüngsten Opposition, die sich den Anschein gibt, es so eifrig zu vertreten? Geht es, verrathen, um das freundliche Lächeln und gefällige Anerbieten eines Ministers, der sich für einen unversorgten Sohn oder Vetter interessiert! O, diese Schminke der Rechtlichkeit! Wischt sie ab; was liegt dahinter? Der blaue oder weiße oder gelbsüchtige Eigennuß. Ich spreche dies aus, ohne an eine bestimmte Persönlichkeit zu denken; aber die Richtung ist gebührend, weil sie alle Joche wieder aufzwingen will, die kaum abgeschüttelt wurden, die Götzendienerei, die Arroganz, die Großmannsucht, die Leerretreder deine Leiden, deine Dummheit, alle deine geistigen und moralischen Schrauben und Ketten, alle deine administrativen und fiscalischen Bande und Fesseln an, die zuerst fallen müssen, bevor du zu irgend einem andern Freiheit reifen kannst? Er affectirt einen römischen Sittenrichter, weil ihm die Röthe wol ansteht? Nach Cato's Beispiel ehrt er öffentlich die Moral und lebt insgeheim mit dem sündigen Vortheil und

Bücher a
der Bank
wird ein
Opposition
sie richten
brav als
Pulver w
Tradition
Frankreich
Corruption
bekanntlich
da so lang
aber ist, d
Deputirten
bedrängt
linken Gen
und wolle
Stellengef
Freunde u
man sehen
wären, ein
reich zu se
zum Adria
den hohen
wenn sie v
der und u
langen un
putirten.

Eben
pion und
Fortschritt
sentlich Ra
schlechten
commerziell
mer hinten
reich in Ei
unendlich
die alle au
Industrie,
bens abzw
und in Ra
das eitel
sche Rechts
position, un
eigenen Vor
verlangen ei
Vortheil ei
einer zweite
Die Reform
denselben
rung; denn
haben sie
zur Majorit
nichts davon
Opposition
dient, um
bricht sie d
die Leiter g
die Ausschli
auch nur eg
amte sind, se
rung als der
volutionen v
besitzerstand
und hält sich
wo die Klass
len keinen
untergeordne
cialen Kristen
tigkeit abget
und sogar Kl
sition so gut
Es kom
der Regierung
zu stimmen
Regierung i
nimmt, wo
ganz unabhän
tei für erster
daß bei den
die übermäßi

Bücher auf vertrautem Fuße. Wäre man so naiv, den Versicherungen der Bankretreder unbedingt Glauben zu schenken, so machte man sich gewiß einen hohen Begriff von den Einsichten und Tugenden der ganzen Opposition; aber nach ihren Thaten, nicht nach ihren Worten muß man sie richten. Hört man sie, so ist nichts in der Welt so uneigennützig und brav als die Opposition. Was nicht zu ihr steht, das ist keinen Schuß Pulver werth; sie allein trägt Sorge für die Fortdauer der moralischen Traditionen im Lande, und dem Glanz ihrer strahlenden Verdienste hat Frankreich zu verdanken, daß es noch nicht ganz in die Finsterniß der Corruption versunken und zu Grunde gegangen ist. Das sagt sie, und bekanntlich gibt es keine noch so absurde Behauptung, die nicht hier und da so lange Ohren fände, um davon eingenommen zu werden. Thatsache aber ist, daß Niemand auf der Welt so arg sollicitirt und bettelt als die Deputirten der Opposition, daß Troja von den Griechen nicht so hart bedrängt wurde, als die Stempel-, Tabak- und Postbureaux von dem linken Centrum, von der Linken und äußersten Linken bestürmt werden; und wollte die Regierung das genaue und vollständige Verzeichniß der Stellensuche bekannt machen, welche alle Oppositionsdeputirte für ihre Freunde und Anverwandte bei den Ministerien eingereicht haben, so würde man sehen, daß wenn alle diese Suppliken um Stellen bewilligt worden wären, eine solche Unmasse von Beamten da sein würde, wie sie Frankreich zu seiner Verwaltung nicht brauchte, als es von der Weichsel bis zum Adriatischen Meerbusen reichte. Man darf daher kein Wort von den hohen und heiligen Verheuerungen der Oppositionsmänner glauben, wenn sie von ihrer Biederkeit und Uneigennützigkeit sprechen; sind sie bieder und unbestechlich, so sind sie es, weil sie nicht anders können; sie verlangen und bekommen so viel, wo nicht mehr als die conservativen Deputirten.

Oben so wenig darf man ihnen trauen, wenn sie von ihren Principien und Doctrinen sprechen. Angeblich personificirt die Opposition den Fortschritt und den Fortrab der Freiheit und Bildung; sie ist aber wesentlich Nachtrab, und Royer-Collard hat sie so burlesk als wahr den schlechten Schweiß der Revolution genannt. In staatsökonomischen und commerciellen sowie in politischen und socialen Fragen findet man sie immer hinten am Schwanzende der morschesten Vorurtheile. Wenn Frankreich in Eisenbahnen, in Zoll- und Handelsfachen gegen England noch so unendlich weit zurück ist, so verschuldet das großentheils die Opposition, die alle auf freiere Bewegung und regere Entfaltung des Handels, der Industrie, des Ackerbaues, des Verkehrs, des ganzen gesellschaftlichen Lebens abzielende Anträge der Regierung bei der Kammer systematisch und in Masse verworfen hat. Was ihre Reformpläne anlangt, so sind das eitel Truggebilde. Die Wahl- und Kammerreform, wie die politische Rechtschaffenheit, ist eine Parteiparole, die alle Fraktionen der Opposition, unter dem Vorwande des allgemeinen Besten, im Interesse ihres eignen Vortheils angenommen haben. Die Legitimisten und Republikaner verlangen eine Umänderung des Wahlgesetzes, jene mit der Absicht, zum Vortheil einer dritten Restauration, diese mit der Absicht, zum Vortheil einer zweiten Republik die bestehende Ordnung und Dynastie zu stürzen. Die Reformisten der Linken und des linken Centrums beabsichtigen bei demselben Verlangen keine Revolution, sondern bloß eine Cabinetsveränderung; denn daß sie sich im Grund über die Wahlreform lustig machen, haben sie zur Genüge im Jahr 1840 bewiesen, wo sie in der Kammer zur Majorität gehörten und jene Reform gut durchsetzen konnten, aber nichts davon wissen wollten. In den Händen der sogenannten dynastischen Opposition ist die Wahlreform eine Waffe, die ihr zum Brescheschießen dient, um die Ministerfestung zu stürmen. Ist sie einmal darin, so bricht sie die Waffe entzwei und wirft den albernen Tröpsfen, die ihr die Leiter gehalten haben, die Stücke an den Kopf. Das Geschrei um die Ausschließung der Ueberzahl von Beamten aus dem Parlament ist auch nur egoistisches Pärmschlagen. Wenn in der Kammer zu viele Beamte sind, so ist die Schuld davon weniger dem bösen Willen der Regierung als der allgemeinen Lage des Landes beizumessen. Die beiden Revolutionen von 1789 und 1830 haben in Frankreich den großen Gutsbesitzerstand zerstört. Was davon übrig geblieben, ist legitimistisch gesinnt und hält sich der bestehenden Ordnung fern. Es gibt viele Wahlbezirke, wo die Klasse der Grundeigentümer, der Handelsherren oder Industriellen keinen wirklichen Candidaten für die Deputation darbietet, und wo untergeordnete Beamte hoch angesehene Leute sind. Da die großen socialen Existenzen eingegangen oder vom Schauplatze der politischen Thätigkeit abgetreten sind, so nehmen die Wähler nothwendig mittelmäßige und sogar kleine, und zwar da, wo sie sie finden. Das thut die Opposition so gut wie die Regierung.

Es kommt bei den Wahlen oft vor, daß die Opposition einem von der Regierung vorgeschlagenen Gutsbesitzer einen im oppositionellen Sinne zu stimmen geneigten Beamten entgegensetzt, weil die Opposition wie die Regierung ihrer Politik Anhalt zu geben suchen muß und ihn da herinnert, wo er ist. Die Opposition winnelt von Beamten, die sich für ganz unabhängig und tugendhaft, und ihre Kollegen der conservativen Partei für erforscht und grundverdorben halten. Die Sache geht so weit, daß bei den Reformanketen wie in der Kammer einige Redner gegen die übermäßig vielen Beamten im Parlament andonnern, obgleich sie

selbst Beamte sind, und man muß bewundern, wie die Zuhörer bei dem ungeheuer Drolligen, das eine solche Situation hat, sich eines kolossalen Gelächters erwehren können. Wenn die zahlreichen Beamten der Opposition vor allen Dingen zuerst ihre Entlassung eingäben, so würde man wirklich überzeugt sein, daß sie Staatsämter mit der Volksovertreterwürde für durchaus unvereinbar halten; aber Kategorien machen, Proscriptionslisten aufsetzen, die Beamten so sichten, daß man seine Gegner aus der Kammer vertreibt und seine Freunde darin läßt, das ist weder loyal gehandelt noch ernst gemeint, das ist, wie gesagt, eine armselige Komödie, die sehr schlecht gespielt und sehr schlecht in Scene gesetzt wird, und daher ausgepfiffen zu werden verdient. Auf keinen Fall hat sie den Ausgang der „funfzehnjährigen Komödie“, deren brillantes Orchester die Variationen über das Lieblingsthema des patriotischen Liedes: „Le reveil du peuple“ so lange spielte, bis das Volk wirklich aufstand. Unter der Restauration war die politische Agitation ganz angemessen; aber die Rolle der politischen Agitatoren ist jetzt nicht mehr zeitgemäß. Karl X. stützte sich auf Ideen, die man unwahr finden kann; eine solche Regierung und Dynastie war mit Bankretreden, Chansons, Getöse, Licht- und Bilderglanz anzugreifen und wegzujagen. Ludwig Philipp basirt auf Interessen, die sich nicht wegraisonniren lassen; da bedarf es anderer, handgreiflicherer, kugelfesterer Argumente; die Gewalt muß diesen erst einen Stoß geben, wenn sie sich umwenden sollen.

Schweiz.

Der Oesterreichische Beobachter vom 29. Oct. sagt: „Ein Correspondenzartikel aus Paris hat, in verschiedener Form, Aufnahme in mehreren deutschen Zeitungen gefunden. Diefem Artikel zufolge wäre die Regierung des Cantons Luzern auf einen von den Hauptmächten an sie gestellten Vermittelungsantrag eingegangen, welcher dahin laute: „Die Jesuiten aus ihrem Gebiete zu entfernen, im Einverständnis mit ihren verbündeten Cantonen den Sonderbund aufzulösen, alle Vorbereitungen zum Kriege gänzlich aufzuheben, wenn die Tagsatzung sich verpflichtet, die sieben Cantone gegen jeden Angriff von Freischaren zu schützen und auf die Revision des Bundesvertrages zu verzichten.“ Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß an der ganzen, übrigens das Gepräge reiner Abgeschmacktheit an sich tragenden Erzählung nicht ein wahres Wort ist.“

Ueber die Eintheilung der aufzustellenden eidgenössischen Armee theilt die Neue Zürcher-Zeitung aus Bern Folgendes mit: Erste Division: Commandant Oberst Rilliet, zehn Bataillone, wird aufgestellt in der französischen Schweiz und besteht aus Truppen der Contingente von Waadt, Neuenburg und Genf. Brigadiers: Oberst Rusca aus Tessin, Oberst Veillon aus Waadt, Oberst Bourgeois aus Waadt. Zweite Division: Commandant Oberst Burdhardt, neun Bataillone, Hauptquartier in Bern. Brigadiers: Oberst Kurz aus Bern, Oberst Frei von Brugg, Oberst Bontems von Villeneuve; wird wahrscheinlich meistens aus berner Truppen bestehen. Dritte Division: Commandant Oberst v. Donats, Hauptquartier in Solothurn. Brigadiers: Oberst Gernier aus Bern, Oberst König aus Glarus (der dritte Brigadier ist noch unbekannt); wird aus Truppen von Bern, Solothurn, Basel und Aargau bestehen. Vierte Division: Commandant Oberst Ziegler, Hauptquartier in Aarau. Brigadiers: (?); besteht aus Truppen von Zürich, Aargau, Schaffhausen. Fünfte Division: Commandant Oberst Smür, Hauptquartier in Zürich. Brigadiers: Oberst Blumer aus Glarus, Oberst Isler aus Thurgau und Oberst Ritter aus St.-Gallen. Sechste Division: Commandant Oberst Luvin; besteht aus Truppen von Graubünden und Tessin. Obercommandant der eidgenössischen Artillerie ist Oberst v. Drelli. Die Reserve derselben, vier bis sechs Brigaden, steht unter dem Oberstlieutenant Denzler. Jeder Division wird eine Artilleriebrigade beigegeben.

Der eidgenössische Kriegsrath ersucht die Stände, ohne Vorwissen des Obercommandanten keine Truppen aufzustellen. Wenn einmal die Vorbereitungen getroffen sein werden, so werde er selbst die erforderliche Mannschaft ausbieten.

In St.-Gallen finden in Folge der letzten Wirren zahlreiche Verhaftungen statt.

In Waadt ist der ganze Bundesauszug und sechs Bataillone Landwehr einberufen. Ein Bataillon steht schon an der walliser Grenze.

Oberstlieutenant Rieter von Winterthur, Commandant der Cavalerie des Cantons Zürich, ist zum Platzcommandanten von Zürich ernannt.

Die Regierung von Luzern hat den General v. Salis-Soglio mittels eines Aufrufs den Truppen vorgestellt, in welchem es heißt:

„Wir stellen euch durch gegenwärtige Bekanntmachung diesen euern Oberbefehlshaber vor. Liebe zur guten und gerechten Sache hat ihn freiwillig in die Reihen der Vertheidiger unsers Vaterlandes geführt, und wir freuen uns, einen Mann, der in so vielen Schlachten seinen Kriegsmuth und sein Talent erprobt hat; an die Spitze unserer für die heilige Sache begeisterten und kampfschlossenen Wehrmannschaft stellen zu können. Schenket ihm euer volles Vertrauen, Wehrmänner des Cantons Luzern! und erzeiget ihm sowie auch den unter seinem Befehle stehenden übrigen Commandanten und Militärbeamteten denjenigen Gehorsam, welchen ihr stets euern militairischen Obern so ehrenvoll erwiesen habt, und Gott wird euch, so hoffen wir zuversichtlich, unter seiner Leitung zum Siege über alle ungerechten Angreifer führen.“

Bei der Beerdigung der Truppen in Jug erheben sich kaum 150 - 200 Hände zum Eidschwur. Die Stimmung seit letzter Landtags- meinde ist offenbar eine andere geworden. (N. 3.3.)

Stalien.

Nach französischen Blättern soll die Unterhandlung zwischen Rom und Rußland daran gescheitert sein, daß der Papst als unerlässliche Bedingung verlangt habe, daß es den zum griechisch-russischen Cultus belehrten Katholiken der unierten griechischen Kirche erlaubt sein sollte, zu ihrem alten Glauben zurückzukehren. Da Fr. v. Bludoff entgegenhielt, diese Belehrung sei freiwillig geschehen, so hatte man ihm von römischer Seite erwidert: wenn dies der Fall sei, so habe die russische Regierung von der begehrten Concession nichts zu fürchten. Sei aber die Belehrung eine erzwungene gewesen, so müsse um so mehr auf jener Forderung bestanden werden. Seitdem hätten die Verfolgungen mit neuer Heftigkeit wieder begonnen, und es werde systematisch am Umsturze des Katholicismus gearbeitet, wozu sich einige Mitglieder des hohen polnischen Klerus gebrauchten ließen. Namentlich sei der Bischof von Kalisch, Tomaszewski, ein gefälliges Werkzeug der russischen Regierung, die ihn zu jener Würde erhoben. Derselbe habe angefangen, griechische Gebräuche in seinen Diöcesankirchen einzuführen, unter andern die Trennung des Hauptaltars vom Schiffe durch eine Vergitterung und den sogenannten Kaiserzugang. Als diese Neuerungen in Rom bekannt geworden, habe ein päpstliches Breve sie verboten. Dieses Breve, in einer gewissen Anzahl von Exemplaren im Lande verbreitet und vom Bischof selbst der Regierung angezeigt, habe ein Decret der in Warschau bestehenden Commission des Innern und des Cultus zur Folge gehabt, worin der gesammten Geistlichkeit bei strengster Ahndung eingeschärft worden, alle politischen Neuigkeiten, aus welcher Quelle sie auch herrührten, mit einziger Ausnahme des Beichtgeheimnisses, zur Kenntniß der Behörden zu bringen. Der Bischof, durch diesen ersten Erfolg ermutigt, sei seitdem einen Schritt weiter gegangen und habe den Priestern seiner Diöcese das Predigen am Sonntage verboten, und ihnen aufgegeben, sich auf das Lesen des Evangeliums und eine kurze Ermahnung zu beschränken. Predigten seien jetzt nur noch an hohen Festtagen gestattet, der Unterricht in den Dogmen und Mystiken der katholischen Kirche aber förmlich ausgeschlossen.

Ueber die neapolitanischen Angelegenheiten bringt die Bilancia einen Bericht. Diesem zufolge haben die königl. regulären Truppen durchaus kein Gesecht zu bestehen gehabt. Der Gräuel der Denunciationen und die Banden der städtischen Soldaten (einer Art von Landwehr, die jeder Ort hat) sollen Alles gethan haben. Selbst Giovanni Andrea Romeo soll sich ergeben haben. Das Kriegsgericht habe ihn zum Tode verdammt, aber ein Dampfer sei mit der königl. Begnadigung eingetroffen. Das Corps der Insurgenten soll vernichtet sein; nur im Silwalde sei noch ein Rest verblieben. Die städtischen Soldaten, welche eins der Häupter zum Richtplatze geschleppt hatten, wollten ihn nach vollzogenem Urtheil zerstückeln und ihm das Herz ausreißen. Nur sechs Todesurtheile sind übrigens vollzogen worden. Eine Liste von 300 Personen, die verurtheilt werden sollten, soll der König mit Schaudern aus der Hand gelegt haben. Schließlich wird noch bemerkt, Oesterreich habe indirecter Weise zu Convinzenzen gerathen. — Auch der Herzog von Modena soll eine Adresse, die um Reformen in dem Unterrichte, der Civil- und Criminalgesetzgebung und in der Censur in sehr gemäßigten Ausdrücken nachgesucht, nicht eben mit Unwillen, ja mit einem Anschein von gnädiger Willfährigkeit entgegengenommen haben.

Rußland und Polen.

Aus Lemberg vom 22. Oct. schreibt man der augsbürger Allgemeinen Zeitung, dem Vernehmen nach habe der Kaiser Nikolaus in Warschau der vor ihm erschienenen bürgerlichen Deputation das Versprechen gegeben, es werde daselbst ein Großfürst als Vicekönig residiren; der Name sei nicht genannt und die Meinungen hierüber seien zwischen den Großfürsten Konstantin und Michael getheilt. Letzterer scheine die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

Personalnachrichten.

Orden. Braunschweig. Orden Heinrich's des Löwen, Commandeur-Kreuz 2. Kl.: der preussische Major und Flügeladjutant v. Alvensleben. — Frankreich. Orden der Ehrenlegion, Offizierkreuz: der Prof. Dr. Ehrenberg in Berlin. — Preussen. Rother Adlerorden 3. Kl.: der katholische Pfarrer Großfeld in Recklinghausen; 4. Kl.: der Oberförster a. D. Gerland in Potsdam.

Nennungen. Oesterreich. Der Hofrath bei der königl. ungarischen Hofkanzlei Graf Franz v. Sichy ist zum Statthalterreirath und Präses der Studiencommission und des damit verbundenen Centralcensurcollegiums ernannt.

Handel und Industrie.

Börsenbericht. * Leipzig, 1. Nov. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-actien 116 1/2 Br., 115 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 89 1/2, 1/2, 3/4, 90 bezahlt, 89 1/2 G.; Sächsisch-Schlesische 100 1/2, bezahlt und Br.; Chemnitz-Niesauer 53 Br., 52 1/2 G.; Ebbau-Bittauer 49 Br.; Magdeburg-Leipziger 225 G.; Berlin-Anhaltische Litt. A. 117 1/2 Br., 116 1/2 G.; Litt. B. 106 1/2 Br., 105 1/2 G.; Köln-Mindener 96 1/2 Br., 96 1/2 G.; Altona-Kieler 111 bez. u. G.; Dessauer Bankactien 100 bezahlt; Preuß. Bankantheile 105 Br.

London, 27. Oct. Gestern und heute trafen Haar sendungen vom Continent ein. Die allgemeine Befriedigung über die Erweiterung der Wirksamkeit der Bank von England durch die Entschließung des Cabinets hat doch einige Modification erlitten. Es sind Zweifel aufgekommen, ob eine wirkliche Abhilfe für die Lage der Dinge dadurch erlangt werde. Consols auf Rechnung schlossen mit 83 und für Geld mit 82 1/2. In London hat ein Getreide- und Productenhaus, Parry u. Comp., seine Zahlungen eingestellt. Von Liverpool wird sehr günstig über den Eindruck der ministeriellen Maßregel auf den Geschäftsgang berichtet.

München, 28. Oct. Ueber die heute stattgefundene Versammlung der Actionaire unserer Hypothek- und Wechselbank vernimmt man soeben: Nachdem bekannt geworden, daß der Ausschuss der Stände die Regierung zu ermächtigen beantragt, entweder den nöthigen Geldbedarf bis zum nächsten Budgetlandtage durch eine Anleihe mit der Bank auf Annuitäten zu bewerkstelligen oder diesen Bedarf durch Ausgabe verzinslicher Kassenanweisungen zu decken, beschloß der Bankausschuss: 1) die Administration zu ermächtigen, jene Anleihe bis zum Betrage von 8 Mill. fl. mittels 5proc. Annuitäten, nämlich 4 Proc. Zins und 1 Proc. Tilgung, rückzahlbar abzuschließen. Der Bank soll dagegen die Befugniß eingeräumt werden, die Summe ihrer Banknoten auf 1/2 statt der bisherigen 1/3 des gesammten Bankcapitals zu erhöhen. Der Ertrag der Darlehenssumme würde in dem Zeitraume vom 1. Jan. 1848 bis Ende Juli 1849 geschehen. Eventuell wurde dieselbe 2) ermächtigt, der Regierung, falls sie sich für obige Emission entschließen sollte, ihre Mitwirkung dazu anzubieten. Im Fall 1. sollen zur Deckung der Annuitäten die Eisenbahnerträge, eventuell die Staatskasse, angewiesen werden. Die Schuld wird unter Garantie der Stände gestellt. (N. 3.)

Eisenbahn. Magdeburg-Leipziger Bahnfrequenz. Vom 17. bis mit 23. Oct. (mit Einschluß von 1323 Personen aus dem Zwischenverkehr) 14,165 Personen.

(Vom 1. Jan. — 23. Oct.: 644,848 Personen.)

Eisenbahn. Magdeburg-Halberstädter Bahnfrequenz. Vom 17. bis mit 23. Oct. 6,587 Personen.

(Vom 1. Jan. — 23. Oct.: 235,906 Personen.)

Eisenbahn. Leipzig-Dresdner Bahnfrequenz und Einnahme vom 24. bis 30. Oct. 1847:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes 12,294 Personen, 7,200 Tplr., 23 Rgr., Güter excl. Post- und Salzfracht, 4,880, 16, 12,081.

(Vom 1. Jan. — 30. Oct. 411,629 Personen, Einnahme 549,697 Tplr. 12 1/2 Rgr.)

Staatspapiere. Amsterdam, 28. Oct. 2 1/2 pc. Int. 54 1/2; Rusl. 5pc. Hope 103 1/2; 4 1/2 pc. Handelsq. 164 1/2. Frankfurt a. M., 30. Oct. Destr. Bact. 1939; 250 fl. 2. 121 1/2 Br.; 500 fl. 2. 156 1/2; Bair. 3 1/2 pc. 93 Br.; Bad. 50 fl. 2. 54 1/2; Darmst. 50 fl. 2. 75 1/2; 25 fl. 2. 37 1/2; Raff. 25 fl. 2. 25 1/2; Sard. 35 1/2; Kurhess. 31 1/2. London, 25. Oct. 3pc. Cons. 83 1/2; Port. 3pc. 22; Span. act. 17 1/2; 3pc. 28; Holl. Int. 53 1/2. Wien, 29. Oct. Bact. 1610; Met. 5pc. 104 1/2; 4pc. 92 1/2; 3pc. 65 1/2; 500 fl. 2. 156 1/2; 250 fl. 2. 120 1/2.

Discounts. Amsterdam, 28. Oct. 4 %. Frankfurt a. M., 30. Oct. 4 1/2 % Br.

Actien. Amsterdam, 28. Oct. Rhein-Eisenbahn 93 1/2; Holl. Eisenbahngesellschaft 97. Frankfurt a. M., 30. Oct. Taunusb. 348 1/2; Nordb. 69; Verb. 90 1/2; Ludw. Kanal 61 1/2. Wien, 29. Oct. Nordb. 154; Stagg. 113; Rail. 99 1/2; Livorn. 84 1/2; Pesth. 93 1/2.

Leipziger Börse am 1. Nov. 1847.

Table with columns: Course, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, Actien, Angebots, Gesucht. Lists various financial instruments and their market status.

*) I. e. Steuer-Credit- und Staats-Schulden-Kassenscheine.

Verantwortliche Redaction: Professor Böhm.

Druck und Verlag von G. M. Brockhaus in Leipzig.

Ankündigungen.

Edictal-Citation.

Christoph Nodet, genannt **Schlott**, hat im Jahre 1803 seinen Geburtsort **Silbach**, um in Sachsen zu handeln, verlassen; **Adam Singelstein** aus **Niedersfeld** hat früher im Holländischen gehandelt und soll dann als Soldat den Feldzug des Kaisers Napoleon nach Rußland mitgemacht haben; **Johann Georg Fobbe** hat seinen Wohnort **Rebebach** am 7. October 1834 verlassen, um nach Amerika auszuwandern. Alle drei Personen haben seit den angegebenen Zeitpunkten keine zuverlässige Nachricht ihres Lebens von sich gegeben. Auf den Antrag mehrerer muthmaßlicher Erben derselben werden sie und ihre etwa zurückgelassenen unbekanntes Erben und Erbennehmer aufgesodert, sich in dem auf

den **25. Februar 1848, Morgens 10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine oder vorher bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der **Christoph Nodet**, **Adam Singelstein** und **Johann Georg Fobbe** für todt erklärt und ihr Vermögen den dann bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.
Rebebach, den 3. April 1847.

[1618—20] **Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.**

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gerichte ist darauf angetragen worden, den Colonistensohn **Christian Friedrich Neuendorf** aus **Neu-Dehlfanz**, welcher sich im Jahre 1806 von Hause entfernt und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, für todt zu erklären. Demgemäß fordern wir denselben oder, falls er verstorben sein sollte, seine etwa zurückgelassenen unbekanntes Erben und Erbennehmer hierdurch auf, sich binnen 9 Monaten schriftlich oder persönlich bei uns oder in unserer Registratur, spätestens aber in dem auf

den **16. Mai 1848, Mittags um 11 Uhr**, in unserm Geschäftslocal angelegten Termine zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er für todt erklärt und sein in circa 142 Thlr. bestehendes Vermögen seinen bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.
Stremmen, den 7. Juli 1847.

[2863—85] **Königl. Land- und Stadtgericht.**

Verlags- und Commissionsartikel

VON

Brockhaus & Avenarius in Leipzig.

1847. Nr. III. Juli bis September.

(Nr. 1 und 2: Januar bis Juni enthaltend, befinden sich in Nr. 143 und 216.)

Illustrirte Zeitung für die Jugend. Herausgegeben unter Mitwirkung der beliebtesten Jugendschriftsteller von **Julius Reil**. Zweiter Jahrgang. Nr. 27—30. Wöchentlich eine Nummer von einem Bogen in schmal gr. 4. Mit vielen Abbildungen. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. Ein Quartal 15 Ngr. Ein einzelnes Monatsheft 6 Ngr.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten.
Anzerate werden mit 2 Ngr. die Zeile berechnet, besondere Anzeigen gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend beigelegt.

Ahn (E.), Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue allemande. Premier cours. Seconde édition, entièrement refondue. In-8. 8 Ngr.

Assassinat de Madame la Duchesse de Choiseul-Praslin. Lettres et pièces authentiques publiées par la Cour des Pairs. I. Lettres et impressions de Madame la Duchesse de Choiseul-Praslin. In-8. 15 Ngr. II. Pièces authentiques publiées par la Cour des Pairs: Procédure; détails de l'instruction, interrogatoires du Duc de Praslin, de Mlle. Deluzy, des domestiques, rapports des médecins et des magistrats, discussion à la Cour des Pairs, etc. Considérations générales, mort et enterrement du Duc de Praslin. In-8. 15 Ngr.

Dasselbe in deutscher Uebersetzung:
Die Ermordung der Herzogin von Choiseul-Praslin. Nach den von dem Pairshofe zu Paris veröffentlichten Briefen und Actenstücken. I. Briefe und Empfindungen der Herzogin von Choiseul-Praslin. Nebst einer biographischen Notiz über die Familie Praslin. 8. Geh. 12 Ngr. II. Das Untersuchungs-Verfahren nach den von dem Pairshofe zu Paris veröffentlichten Actenstücken. 8. Geh. 15 Ngr.

Empf. (M.), Lehrbuch der gesamten Zimmerkunst. Aus dem Französischen von **Ludw. Hoffmann**, Baumeister in Berlin. In zwei Bänden oder 8 Lieferungen, zusammen 80 Bogen Text in Lexiconoctav, mit einem Atlas

von 157 Tafeln in Großfolio. 2. Lief. — Subscr.-Preis einer Lief., Text und Atlas, 3 Thlr. **Lamartine (A. de), Histoire des Girondins.** Tomes VI—VIII. (Fin de l'ouvrage.) In-8. Papier vélin. Prens des Bandes 1 Thlr.

Geschichte der Girondisten. 3.—5. Band. 8. Preis des Bandes 1 Thlr.

Longet (F. A.), Anatomie und Physiologie des Nervensystems des Menschen und der Wirbelthiere mit pathologischen Beobachtungen und mit Versuchen an höhern Thieren ausgestattet. Eine von dem Französischen Institut gekrönte Preisschrift. Aus dem Französischen übersetzt und mit den Ergebnissen deutscher, englischer und französischer Forschungen aus den letzten Jahren bis auf die Gegenwart ergänzt und vervollständigt von **Dr. J. A. Hein.** Mit lithographirten Tafeln. In zwei Bänden. 1. Band, 3.—6. Lieferung. (Schluss des ersten Bandes.) Preis einer Lieferung von 8 Bogen mit den dazu gehörigen Tafeln 22 1/2 Ngr.

Mazzini (André-Louis), De l'Italie dans ses rapports avec la liberté et la civilisation moderne. 2 vols. In-8. Papier vélin. 2 Thlr. 15 Ngr.

Neue Shakspeare-Galerie. Die Frauen und Mädchen in Shakspeare's dramatischen Werken. In Bildern englischer Künstler, mit Erläuterungen. In 45 Lieferungen. 25.—33. Lief. 4. Preis der Lieferung 8 Ngr.

Söpffer (R.), Gesammelte Schriften. Novellen, Romane, Reisen. Vollständige deutsche Ausgabe. In etwa 12 Bändchen. Zweites Bändchen. Senses Novellen. 8. Geh. 15 Ngr. Diese Gesammtausgabe wird umfassen: Senses Novellen; Wanderungen im Bakgat, Ferienreisen durch die Schweiz und Oberitalien; Das Pfarrhaus, ein Roman in Briefen; Rosa und Gertrud, eine Novelle. — Eine biographisch-kritische Einleitung, sowie ein Portrait des Verfassers werden dem letzten Bände beigegeben werden.

Annuaire de la pairie et de la noblesse de France, des maisons souveraines de l'Europe et de la di-

plomatie. Publié sous la direction de **M. Borel d'Hauterive.** 1847: Cinquième année. In-12. Paris. 2 Thlr. Col. 3 Thlr. 2 1/2 Ngr.

Der Pauperismus und die Volksschule.

Ein ernstes Wort über eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit.
Preis broschirt 7 1/2 Sgr.

Die Täuschungen der aufgeklärten Juden und ihre Fähigkeit zur Emancipation

mit Bezug auf die von der Königl. Preuss. Regierung dem vereinigten Landtage über die Juden gemachten Propositionen

von **Sermann Sellinek.**
Preis brosch. 6 1/2 Sgr.
Kummer'sche Buchhandlung in Berlin.

[4304]

[4365]

Aristote, Psychologie. Opuscules traduits en français pour la première fois et accompagnés de notes perpétuelles par **J. Barthélemy Saint-Hilaire.** In-8. Paris. 2 Thlr. 27 1/2 Ngr.

Lefebvre (Armand), Histoire des cabinets de l'Europe pendant le consulat et l'empire écrites avec les documents réunis aux archives des affaires étrangères, 1800—1815. Tome III. Depuis la fin de la campagne de Prusse (1806) jusqu'aux événements de Bayonne (Mai 1808). In-8. Paris. 2 Thlr. 15 Ngr.

Alfieri, Opere scelte, cioè la vita scritta da esso, tutte le tragedie etc., pubblicato per cura di G. Zirardini. In-8. Parigi. 5 Thlr.

Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Volume III della serie nova, XVIII di tutte la serie. (Anno 1846.) In-8. — **Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1846.** In-8. — **Monumenti inediti dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1846.** Folio. Roma. Pränumerationspreis 14 Thlr.

(Pepe.) Memorie del generale Guglielmo Pepe intorno alla sua vita e ai recenti casi d'Italia, scritte da lui medesimo. 2 vol. In-8. Parigi. 3 Thlr. 10 Ngr.

Lelewel (J.), Stracone obywatelstwo stanu kmiczego w Polsce. Wydanie drugie. 18. Bruxella. 7 1/2 Ngr.

Ksiecica Don Zuzana Manuela Rada Patroniuszowe czyli historye i przyklady opowiadane Hrabu Lukanorowi. Z hiszpańskiego wydane po polsku przez **L. S.** 2 tomy. 18. Poznań. 1 Thlr.

Poplinski, Przyklady do tlomaczenia polskiego na Lacińskie podług Augusta de Skladni Grammatyki (na Quartę). 16. Poznań. 12 1/2 Ngr.

Wohlfelle Bibliothek zum Studium der Naturwissenschaften.

Nachstehende Schriften meines Verlags, mit mehr als 500 Abbildungen, erlasse ich jetzt zu beigefügten sehr ermäßigten Preisen:

Anleitung zum Selbststudium der Mechanik. Dritte Aufl. (Früher 12 Ngr.) Jetzt 4 Ngr. — **Hydrostatik und Hydraulik.** (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Pneumatik.** (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Akustik.** (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Pyronomik.** Dritte Aufl. (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Optik.** Dritte Aufl. (12 Ngr.) 4 Ngr. — **Elektricität, Galvanismus und Magnetismus.** Dritte Aufl. (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Mineralogie.** (22 Ngr.) 8 Ngr. — **Krystallographie.** (8 Ngr.) 4 Ngr. — **Geologie.** (26 Ngr.) 8 Ngr. — **Bergbaukunde.** (15 Ngr.) 8 Ngr. — **Chemie.** (22 Ngr.) 8 Ngr. — **Bergbau und Hüttenkunde.** (15 Ngr.) 8 Ngr. — **Meteorologie.** (12 Ngr.) 4 Ngr. — **Anfangsgründe der Botanik.** Dritte Aufl. (20 Ngr.) 8 Ngr.

Leipzig, im November 1847. **J. W. Brockhaus.**

In **Karl Gerold's** Verlagbuchhandlung in Wien ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Wissenschaftlich-literarische Encyclopädie der Aesthetik.

Ein etymologisch-kritisches Wörterbuch der ästhetischen Kunstsprache. Von **Dr. Wilhelm Gebenkreit.**

Neue wohlfelle Ausgabe. In einem Bande in 10 Lieferungen gr. 8. Die Lieferung brosch. nur 8 Ngr. Compl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Dieses Wörterbuch enthält Alles, was aus der Aesthetik oder der Lehre vom Schönen Anwendung findet auf die schönen Künste und Wissenschaften, als Architektur und Gartenkunst, Sculptur, Poesie, Rhetorik und Stylistik, Kupferstecherkunst, Lithographie, Malerei und zeichnende Kunst, Musik, Poetik und Poesie, Musik, Schauspiel- und Tanzkunst in sorgfältig mit Sachkenntnis, Scharfsinn und Gelehrsamkeit ausgearbeiteten, mehr oder weniger nach Maßgabe des Gegenstandes ausführlichen Artikeln. Mit vollem Rechte glauben wir es in dieser neuen so äußerst billigen Ausgabe nicht nur dem gebildeten Publicum und den eigentlichen Kunstbesitzenden, sondern auch allen Studierenden als bequemes Nachschlagebuch für eins der umfassendsten wissenschaftlichen Fächer, für das ästhetische Fach, empfehlen zu können.

Bei **Dr. Ludw. Herbig** in Leipzig erschienen soeben und sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Gedichte von Uffo Horn.

Eleg. geb. Preis 1 1/2 Thlr. — 2 Fl. 15 Kr. Conv.-Rze. — 2 Fl. 42 Kr. Rhein. [4337]



Kundmachung an die Herren Actionaire der Ungarischen Central-Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden hiermit ersucht, die achte statutenmäßige Ratenzahlung pr. zehn Proc. mit 25 Fl. C.-M. für jeden Interimspartialschein zu 250 Fl.

am 2. Januar 1848

Bei der Hauptkasse der Unternehmung:
 in Wien, Hohe Brücke Nr. 145,
 Pesth bei der Pesther Ung. Comm.-Bank,
 Berlin bei den Herren Hirschfeld & Wolf,
 Leipzig bei den Herren Dufour Gebr. & Co.
 zu leisten. Pressburg, den 26. Oct. 1847.

Von der Direction der Ungarischen Central-Eisenbahn.

Bei Leistung obiger Einzahlung bitten wir den Actien ein doppeltes Nummernverzeichnis beizufügen. [4341-42] **Dufour Gebr. & Comp.**

Die ersten **Strasburger Gänseleber-Pasteten** in Terrinen hat erhalten **J. A. Nürnberg, Leipzig, Markt Nr. 7.**

Die sechste Ausstellung des Leipziger Kunstvereins in der Buchhändler-Börse

wird, in Folge gütiger Bewilligung der Börsenverwaltung, noch bis **Donnerstag den 2. d. M. geöffnet** sein. Leipzig, den 1. November 1847. [4367] **Das Directorium.**

5tes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 4. November 1847. Erster Theil. Symphonie von W. A. Mozart (Es-dur). — Scene und Arie von C. M. v. Weber (in „Lodoiska“ eingelegt), gesungen

von Fr. Schloss. — Overture zu „Coriolan“ von L. v. Beethoven. — Motette für zwei Chöre a capella von **J. Sebastian Bach.**

Zweiter Theil. Der Frühling aus den „Jahreszeiten“ von **Jos. Haydn.** (Die Soli gesungen von Fr. Schloss, Herrn Widemann und Herrn Behr.) Die Ausführung der Chöre hat eine grosse Anzahl kunstgebildeter Dilettanten in Verbindung mit dem Thomanerchore gütigst übernommen.

Billets à 1/2 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Kistner**, beim Kastellan im Hofe des Gewandhauses und am Eingange des Saales zu haben.

Einlass 1/26 Uhr. Anfang 1/27 Uhr. Ende 1/9 Uhr.

Das 6. Abonnement-Concert ist **Donnerstag den 11. November 1847.** [4366] **Die Concert-Direction.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben: **Gebr. Jahn. v. Biedensfeld's** Archiv des neuesten

Ordenswesens.

Geschichte, Beschreibung, Statuten und treubildliche Darstellung der neuesten Orden; Decorationen etc. Erste Lieferung. Ordensstiftungen von 1842 bis 1845. Mit 5 fein illuminierten Quarttafeln. Gr. 4. In allegorischem Umschlag. Preis 3 Thlr.

Dieses Archiv soll das erste Supplement zu des Hrn. Herausgebers großem Werke: Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden Ritterorden (2 Bde. nebst Atlas, enth. 53 fein colorirte Quarttafeln, 36 Thlr.) bilden, auf denen alle bekannten Ordens-Insignien, Bänder, Ketten etc., sowie alle Verdienstmedaillen treu abgebildet sind. Ein Werk, welches bis jetzt an Vollständigkeit, Genauigkeit und gründlicher historischer Forschung unübertroffen dasteht, obgleich es durch mehrere speculative Nachahmungen nach aller Möglichkeit ausgebeutet worden ist. — In näherer Verwandtschaft und Beziehung dazu, ja sogar im nämlichen Format und Verlage, verläßt soeben die Presse:

Die Heraldik

oder populäres Lehrbuch der Wappenkunde für Diplomaten, Genealogen, Edelkute und Archiv-Besitzer. Aber auch mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Maler, Zeichner, Bildhauer etc. Mit 530 lithograph. Figuren und 1 illuminierten Bildertafel. In allegor. Umschlag geb. Preis 1 1/2 Thlr.

Seit langer Zeit ist kein neu bearbeitetes und zeitgemäßes Handbuch dieser Nebenwissenschaft der Geschichte erschienen, gänzlich fehlt es aber an einem den Männern der Kunst und Industrie zugänglichen Werke, welches ihnen bei den häufig vorkommenden Aufträgen aus der Wappenkunde brauchbare Nachweisungen darbietet. [4350]

Lager

von bunten halbleinernen Bett- und Meubles-Stoffen der Fabrik von **Fraug. Leuner** in Chemnitz, zu billigen Fabrikpreisen bei **Franz Jünger,**

[422-30] Leipzig, Grünmaische Straße Nr. 31.

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 2. Nov. Zum ersten Male: **Der Rechnungsrath und seine Töchter**, Original-Lustspiel in 3 Acten von **Feldmann.** — Hierauf (neu einstudirt): **Der neue Gutsherr**, komische Oper in 1 Act von **Castelli**, Musik von **Boieldieu.**

Mittwoch, 3. Nov. **Der Pariser Lumpensammler**, Drama in 5 Acten und einem Vorspiel. Nach dem Französischen des **Felix Pot** von **L. von Alvensleben.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. August Nothher in Wüstegierdorf mit Fr. Emilie Wolge.

Getraut: Hr. G. W. Ludwig in Sauer mit Frau S. E. Hoffmann. — Hr. Ch. Lüdewath in Brauweiler mit Fr. Elise Reiser. — Hr. Johannes Schiele in Dietfurt mit Fr. Aug. Kern. — Hr. Oswald Seifert in Dresden mit Fr. Minna Perle.

Geboren: Hr. F. Dantine in Dobragniewo eine Tochter. — Hr. Emil Drechsler in Oßleben eine Tochter. — Hr. J. H. Imhoff in Köln ein Sohn. — Hr. Oberlieutenant Luitbert v. Frisfen in Dresden ein Sohn. — Hr. A. Räßsch in Dresden eine Tochter. — Hr. C. Sanders in Bremen ein Sohn. — Hr. Pfarrer G. Wagner in Augendorf ein Sohn. — Hr. Dr. Siehl in Nürnberg ein Sohn.

Getorden: Frau Landrichter A. Ehrlicher in Kirchenlamitz. — Hr. Kaufmann W. W. Grünwald in Jülich. — Frau Landrichter A. F. Kummelmann in Ingolstadt. — Frau W. Reiser in Bremen. — Frau Oberamtmann W. Reiser in Heidenheim. — Hr. Magistratsassessor A. Paschke in Rügen. — Hr. Ch. C. Scholz in Leipzig.

